

Entschiedenste, daß er nicht früher abreisen würde, bis die bereits zwanzig Jahre schwebende Frage vollends gelöst sei.

Einem solchen energischen Auftreten konnte Paul nicht lange Widerstand leisten. Er erklärte sich bereit, dem Könige in Allem zu Willen zu sein, nur müsse er den geheimen Juden die freie Auswanderung gestatten, wo hingegen diese das Versprechen geben und sich mit einer bedeutenden Geldsumme verbürgen müßten, sich nicht in den Gebieten der Ungläubigen niederzulassen. Mit Spott und Hohn begegnete der freche Prälat dem würdigen Oberhaupte der Kirche, als er diese so oft wiederholte Forderung auch ihm stellte. „Ist etwa ein Unterschied“, sagte er voller Zorn, „ob diese Ketzer sich unter die Herrschaft der Ungläubigen oder nach Italien begeben? Sie lassen sich in Ancona, Ferrara oder Venedig beschneiden und gehen von da nach der Türkei. Sie besitzen ja päpstliche Privilegien, so daß Niemand sie fragen darf, ob sie vielleicht Juden sind! Erkennungszeichen tragen sie nicht, und so können sie frank und frei gehen, wohin sie wollen, ihre Ceremonien beobachten, die Synagogen besuchen. O, wie viele von denen besuchen diese nicht jetzt schon, die in Portugal in ihrer Jugend getauft, zum Tode verurtheilt oder in effigie verbrannt sind. Räumt man ihnen die freie Auswanderung ein, so brauchen sie nur den Fuß in das Land der Ungläubigen zu setzen und können sich offen zum Judenthum bekennen. Wie wird der König einen solchen Zustand dulden, kein Theologe, was sage ich, kein einfacher Christ kann ihm dazu rathen. Statt daß Se. Heiligkeit sich bemüht, die geheimen Juden in Sicherheit zu bringen, möge er lieber die Inquisitionstribunale in seinen Staaten vermehren und nicht bloß die lutherischen Ketzer, sondern ebensogut die jüdischen bestrafen, welche in Italien Schutz und Zuflucht suchen“. Der Papst beschwichtigte den Bischof-Inquisitor mit dem Versprechen, daß er die Angelegenheit mit dem Cardinale de Crescentiis noch einmal berathen, und daß sich schon Alles machen würde.

In der That machte sich Alles sehr schnell. Der Papst räumte dem Könige João das Feld; die Schlacht war gewonnen, die Opfer durften nicht aus dem Lande weichen, die Henker konnten ihr Amt sofort antreten. Die Inquisition erhielt unumschränkte Gewalt, alle geheimen Juden, ohne Ausnahme, waren ihr unterworfen, der letzte Hoffnungsstrahl der Unglücklichen hatte sich in dunkle Nacht gehüllt.

Gegen Ende November 1547 trat Ugolino, von dem durch Geld für Portugal gewonnenen Cardinal Farnese mit genauen Instructionen versehen, seine Reise nach Lissabon an, um dem Könige die päpstlichen Diplome zu überbringen<sup>1)</sup>. Diese bestanden in der mehrerwähnten Begnadigungsbulle (*perdão*), in einem Breve, das die des Judenthums Ueberführten während der nächstfolgenden zehn Jahre von Confiscation befreite, und in einem andern Breve, das dem Ugolino als Creditiv dienen sollte, in dem von der königlichen Gnade erwartet wird, daß die Inquisition mit Milde und Mäßigkeit verfare. Die andern auf die Inquisition direct Bezug nehmenden Diplome waren: die Bulle über die definitive Errichtung der Inquisition und die Suspension der den geheimen Juden mit Ausnahme der den Vertretern derselben und deren Familien ertheilten Privilegien<sup>2)</sup>.

Der mehr als zwanzigjährige Kampf war somit beendet. Das Tribunal war durch ungeheure Summen von Rom erhandelt. Der Cardinal Farnese, der noch zuletzt gewonnen wurde, erhielt als Lohn das dem Bischof Miguel de Silva in himmelschreiender Weise abgenommene Bisthum Biseu und bezog aus Portugal jährlich gegen 20,000 Cruzaden. Der Cardinal Santiquatro, der langjährige Freund des Königs, wurde mit einer jährlichen Pension von 1500 Cruzaden und der Cardinal de Crescentiis mit einer solchen von 1000 Cruzaden belohnt. Die Fanatiker hatten damals wie jetzt ein besonderes, in den meisten Fällen ein rein materielles Interesse im Auge, von all den Eifern für die Inquisition that Niemand etwas umsonst, sie waren alle von Portugal gedungen und bezahlt. Wie groß auch die Summen waren, welche die geheimen Juden ihrer Sache zum Opfer brachten, die des Königs waren weit größer<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Nach der Instruzione per il cavalier Ugolino (*Simmieta* Vol. 33, Fol. 140 ff., bei *Herculano*, III. 304 f.) hatte Ugolino den Auftrag, die bezüglichen Diplome den Vertretern der Nation (*chefes da nação*) zu übergeben.

<sup>2)</sup> Die Errichtungsbulle *Meditatio cordis* ist datirt vom 16. Juli 1547, die der Suspension der Privilegien *Romanus Pontifex* vom 15. Juli 1547 und das Creditiv-Breve *Cum saepius* vom 5. Juli 1547. Alle diese Documente, nur handschriftlich im National-Archiv zu Lissabon, sind antedatirt. *Herculano*, III. 306.

<sup>3)</sup> *Ibid.* III. 313 ff.

Nunmehr konnte sich die Inquisition im Vollgenuß ihrer schrecklichen Macht, geschmückt mit den Marterinstrumenten, auf ihren Thron erheben; ihre geistlichen Diener konnten sich von Menschenfleisch mästen, und die Jesuiten verewigten diese glorreiche Errunschaft durch Schriften in lateinischer und portugiesischer Sprache. Der Eine, Braz Biegas, verkündigte seinen „Sieg des Messias“, ein Anderer schrieb über die nunmehrige „Festigkeit des Glaubens und Verwirrung des Judenthums“, und ein Dritter, der auf Staatskosten in Paris studirt hatte, Francisco Machado, widmete dem Cardinal-Infanten seinen lateinisch und portugiesisch verfertigten „Spiegel der Neu-Christen“.

Am 10. Juli 1548<sup>1)</sup> wurde der Pardon in der Domkirche zu Lissabon publicirt<sup>2)</sup>; bald darauf fand die allgemeine Abschwörung der geheimen Juden vor der Thüre der Hospitalkirche Lissabon's Statt<sup>3)</sup>. Die Gefängnisse des Tribunals zu Lissabon und Coora leerten sich für einige Zeit, die von Porto, Lamego und Thomar für immer: die Thätigkeit dieser drei Tribunale hatte mit der Publication der Bulle ihr Ende erreicht<sup>4)</sup>; gegen achtzehn hundert Personen wurden in Freiheit gesetzt<sup>5)</sup>.

Die meisten, wenn nicht alle dieser in Freiheit gesetzten geheimen Juden folgten, trotz des königlichen Verbots der Auswanderung, ihren ihnen vorangegangenen Glaubensbrüdern. Diejenigen, welche aus Liebe zur Heimath, aus Mangel an Reisegeld oder aus anderen Gründen noch in Portugal verblieben, wandten sich noch einmal flehend und bittend an den Papst und versuchten in der Folge noch öfters, sich die Gunst der Curie zu erkaufen; die Resultate blieben gewöhnlich hinter den von ihnen gebrachten Opfern und gemachten Anstrengungen zurück. Das Gebäude der Inquisition stand unerschütterlich fest. Unmittelbar nach der allgemeinen Begnadigung hatte es freilich den Anschein, als ob das Ungeheuer gar nicht exi-

<sup>1)</sup> Nicht aber am 10 Januar, wie Gräs (IX. 308) nach Kunstmann schreibt, letzterer (Münch. Gelehrt. Anzeiger 1847), No. 79, richtig 10. Juli 1548.

<sup>2)</sup> Historia da Inquisição, 5: Publicação do Breve de Paulo III. de 11. Mai 1547, que concedeo perdão geral aos christãos-novos.

<sup>3)</sup> Herculano, III. 311.

<sup>4)</sup> Kunstmann, Münch. Gelehrt. Anzeiger 1847, No. 79.

<sup>5)</sup> Abwab, Romologia, 293. Mein Menasse ben Zerael, 88.

stire, als ob es aus Mangel an Beute von der Mordgier abgelassen habe. Von dem Augenblicke an aber, daß die portugiesische Inquisition ihre eigene Geschäfts- und Gerichtsordnung erhielt (1552), trat sie wieder in volle Thätigkeit. Die geheimen Juden wurden ohne Erbarmen eingezogen und ohne genügende Indicien auf die Folter gespannt. Als einer der grausamsten Folterknechte fungirte in dieser Zeit der sonst nicht unbekannte Measter oder Fr. Geronimo da Azambuja, der den frühern Inquisitor João de Mello an Grausamkeit noch übertraf. Er überschritt so sehr alles Maß, daß der Cardinal-Infant ihn entlassen mußte.

König João hatte das sich gesteckte Ziel erreicht, den sehnlichsten Wunsch seines Herzens in Erfüllung gehen sehen, seine eigene Schöpfung brachte dem Lande den Ruin. Außer den Freuden, die ihm die Inquisition bereitete, waren ihm wenige heitere Tage beschieden. Seine zahlreiche Nachkommenschaft, sechs Söhne und drei Töchter, hatte er alle vor sich ins Grab sinken sehen, der Erbe seines Thrones, vermählt mit einer Tochter des Kaisers Carl, starb im Alter von sechszehn und einem halben Jahre. Ihn selbst raffte der Tod unerwartet schnell im Mannesalter dahin (11. Juni 1557); sein Enkel und Thronfolger Sebastian war bei seinem Tode nicht älter als drei Jahre. Nach dem letzten Willen des Königs sollte seine Gemahlin während der Minderjährigkeit des Thronerben die Zügel der Regierung übernehmen; schon nach wenigen Jahren mußte sie ihrem Schwager, dem von den Jesuiten umstrickten Cardinal-Infanten D. Henrique, die Regentschaft überlassen.

Somit saß auf dem einst mächtigen Throne ein Mensch im Priestertalare, der bis an sein Ende mit dem größten Eifer als General-Inquisitor wirkte und der clericalen Partei die Regierungsgeschäfte überließ. Daß unter einem solchen Regiment die geheimen Juden viel zu dulden hatten, bedarf wohl kaum der besondern Erwähnung. So beantragten in den Cortes von 1562 die Prälaten, daß die geheimen Juden auch als solche die von João III. eingeführten Erkennungszeichen tragen und daß man darauf bedacht sei, jedes Mittel und jede Gelegenheit zur gänzlichen Vertilgung des jüdischen Geschlechts zu benutzen. Aus diesem Grunde verlangten sie, daß die jüdischen Ketzer in den Städten, Flecken und Dörfern nicht sollten mit den alten Christen vermischt, sondern, wie früher die Juden in den Judarias, unter einander leben, damit sie leich-

ter beobachtet und ihr Rückfall in den alten Glauben besser bewacht und bestraft werden könnte<sup>1)</sup>.

D. Henrique unterließ als Regent es nicht, die geheimen Juden zu bedrücken. Er erneuerte das von seinem Bruder erlassene Auswanderungsverbot und erweiterte es dahin, daß kein Neu-Christ das portugiesische Reich und dessen Besitzungen mit beweglichen Gütern verlasse, keiner nach Indien, nach den Inseln, nach Guinea oder Brasilien ohne besondere königliche Erlaubniß und vorherige Bürgschaftsleistung gehe, keiner ohne specielle Erlaubniß seine liegenden Gründe verkaufe. Wer diesem Verbote zuwiderhandelte, wurde nach dem Gesetze vom 11. Februar 1569 mit Verbannung bestraft<sup>2)</sup>. Beide Gesetze wurden von dem Könige Sebastian, der nach einer vierjährigen Regentschaft des Cardinal-Infanten selbst die Regierung übernahm, wieder aufgehoben, und den geheimen Juden die Erlaubniß zur freien Auswanderung ertheilt (21. Mai 1577). Nicht Humanität, auch nicht eine besondere Vorliebe für die geknechtete Classe bewog Sebastian zu diesem Schritte — er war von Jesuiten erzogen, von ihnen geleitet und ganz von ihren Tendenzen erfüllt, — sondern der materielle Gewinn, den er aus diesem scheinbaren Gnadenacte zog. Von schwärmerischem Eifer entbrannt, den christlichen Glauben in allen Ländern und Gegenden zu verbreiten, ließ er sich tollkühn in einen Krieg mit den Ungläubigen in Afrika ein. Um zu diesem großen Unternehmen die nöthigen Geldmittel zu erschwingen, bewilligte er unter Anderen den geheimen Juden für die ungeheure Summe von 225,000 Ducaten, — nach heutigem Goldwerth über 4 Millionen Thaler — daß sie bei Vergehen im Bereiche der Inquisition zehn Jahre lang ihr Vermögen nicht verlieren und daß ihrer Auswanderung kein Hinderniß gelegt werden sollte<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Santarem, Documentos para servirem de Provas a Parte 1. das Memorias para a Historia das Cortes Geraes (Lisboa, 1828) 65: Tambien devia V. A. ver se se podia atalhar que não vivessem em a Villas, e Cidades, e Lugares como em muitas dellas vivem, que assistão apartados, e tem as cazas juntas, e furadas humas com outras como quando erão judarias, de que se segue incobrir melhor seus erros e procurarem-se mais facilmente huns a outros com a má, e tão familiar conversação. Bgl. S. 49.

<sup>2)</sup> Quelle bei Gordo, Memoria sobre os Judeos em Portugal, l. c. 33.

<sup>3)</sup> Ibid. 33, Adolfo de Castro, Judios en España, 188.

Mit diesem wieder einmal den Juden abgenommenen Golde unternahm Sebastian einen Feldzug, aus dem er nicht mehr zurückkehrte. Religionseifer hat Portugal's Macht nach Innen und nach Außen gebrochen, durch Religionseifer hat es seine Selbstständigkeit eingebüßt. In der Schlacht von Alcacer verlor Sebastian Krone und Leben; sein ganzes Heer, meistens Adlige, wurde aufgerieben. Hier endete die Blüthe Portugal's. Die Wenigen, welche von den Adligen übrig blieben, wurden zu Gefangenen gemacht, nach Fez und Maroffo gebracht und dort den Enteln der unschuldig verfolgten portugiesischen Juden zu Sklaven verkauft. Es war den Juden hier Gelegenheit geboten, an ihren früheren Bedrückern Rache zu nehmen; statt dessen wurden sie von ihnen sehr liebevoll behandelt; es war den portugiesischen Rittern in den Häusern der Juden so wohl, als wären sie in ihren eigenen Häusern. Sie verkehrten in der herzlichsten Weise mit den von ihnen nicht mehr verachteten Juden, unterhielten sich mit ihnen in der Heimathssprache, verweilten gern auf dem jüdischen Friedhose zu Fez und fanden in den Klagen der Juden Linderung für ihre eigenen Wunden. Viele dieser portugiesischen Adligen, welche von den Juden als Sklaven gekauft waren, kehrten mit Erlaubniß ihrer Herren und mit dem Versprechen, das für sie verlangte Lösegeld zu übersenden, in die Heimath zurück. Manche hielten Wort und legten dem Lösegeld auch noch werthvolle Geschenke als Zeichen der Dankbarkeit für die von ihnen empfangenen Wohlthaten bei <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Hieronymo de Mendocça, Jornada de Africa (Lisboa, 1607) 123 a: . . . pello contrario acharão nos Judeos muita brandura, afabilidade e cortesia, alem de ser aliuiio muy grande entenderense cõ elles na lingoagem, porque como esta dito, falão todos castelhano, e assi em todas as cousas erão estes fidalgos tratados como em suas proprias casas cõ muito amor e singelleza, vgl. 85 a, 123 b, 111 b. Barrios, Oracion Paneg. de Abi Jethomim, 21. Aboab, Nomenclologia, 308: Permitio el Señor, que à la quarta generacion viniessse quasi toda la nobleza de Portugal, y su Rey Don Sebastian à Africa, para seren destruidos, y captiuos en el mismo lugar, adonde sus abuelos indigna y cruelmente mandaron los affligidos Israelitas. Alli acabo la flor de Portugal, y los que quedaron fueron llevados a Fez, donde fueron vendidos a voz de pregonero en las plaças, donde habitauan los Judios, successores de los innocentes perseguidos . . . y me contaua el Sabio David Fayon . . . que no tenian mayor consolacion aquellos miserables que ser vendidos por esclanos à los Judios.

Die Liebe der Portugiesen zu ihren früheren Landsleuten wurde so groß, daß jenen auch wieder einmal die Lust anwandelte, den Himmel mit ihnen zu theilen. Einer der Gefangenen, ein Fr. Vicente de Fonseca hielt in Fez in der Wohnung des Grafen von Vimioso Bekehrungsreden, zu denen unter verschiedenen Vorspiegelungen auch Juden gelockt wurden <sup>1)</sup>. Es gelang dem bekehrungslüchtigen Frater nicht, auf fremdem Boden neue Opfer für die Inquisition zu fangen; suchten doch die im eigenen Vaterlande weilenden geheimen Juden den Klauen dieses Ungeheuers dadurch zu entweichen, daß sie den Wanderstab ergriffen und nach den verschiedensten Gegenden und Ländern ihre Schritte lenkten.

<sup>1)</sup> Mendocça, l. c. 110 b. Die liebevolle Behandlung wurde den Juden zuweilen schlecht vergolten. Ein junger portugiesischer Junker tödtete einer geringfügigen Sache wegen einen Juden, dessen Gefangener er war, indem er ihm einen Schlag auf dem Kopf versetzte. Er hatte seinen Uebermuth schwer zu büßen; vor dem Thore der Judenstadt in Fez wurde er aufgefknüpft. Mendocça l. c. 90 b.